

wieder zerrissen von einem silbernen Frauenlachen, das einem das Blut schneller durch die Adern trieb. Das bunte, malerische Gewirr europäischer Eleganz und einheimischer Trachten, das sich um die kleinen Tische in den seltsamsten Formen kristallisierte, wurde von einer Flut grellen Lichtes überschüttet. Alle diese bizarren Eindrücke verfehlten natürlich ihre tiefen Wirkungen auf den landfremden Europäer nicht. Ich befand mich in einer seltsamen Stimmung. Mich erfüllte eine heiße, namenlose Sehnsucht nach etwas unnennbar Schönem. Mir war, als müßten mir die Huris die Seligkeiten des Paradieses enthüllen. Da sah ich sie.

Sie saß an einem kleinen Tischchen und fiel mir wohl zuerst dadurch auf, daß sie, genau wie ich selbst, allein war. In einem bequemen Korbsessel ruhend, gab sie sich ganz dem Genuß ihrer Zigarette hin. Von ihrer Umgebung schien sie nicht die geringste Notiz zu nehmen. Eine wunderbare Abendtoilette aus zartem, gelblichem Crêpe de Chine umschloß ihre herrlich geformten Glieder. Über den schmalen, schneeweißen Schultern erhob sich auf schlankem, zierlichem Hals ein feines, rassiges Köpfchen. Das zarte, feingeschwungene Oval des Gesichtchens wurde umrahmt von einer Flut ungebändigter goldblonder Löckchen. Unter der hohen Stirne schauten ein paar blaue, abgrundtiefe Augen träumerisch ins Weite, scheinbar durchaus nicht harmonierend mit der stolzen, energischen Nase und dem selbstbewußten Mund.

Irgend etwas undefinierbares bannte meine Blicke an ihre Erscheinung. Ihre kühle, blonde Schönheit bot einen seltsamen Kontrast zu der ruhelosen, exotischen Umgebung. Als einzigen Schmuck trug die blonde Frau eine tiefviolette, gespenstisch geformte Orchidee an der Brust. Und diese Orchidee war es, die mich immer wieder in ihren Bann zog. Wie fasziniert kehrten meine Blicke immer wieder zu ihr zurück. Vergeblich suchte ich mir darüber klar zu werden, was für eine Form diese Blüte nun eigentlich habe. Ich zerquälte mir das Gehirn,

aber immer, wenn ich glaubte, endlich ihre Form erkannt zu haben und noch einmal hinsah, dann hatte sie wieder ihre Konturen geändert. So verging einige Zeit. Ich empfand die Ungewißheit über die seltsame Pflanze direkt als körperlichen Schmerz. Alle meine Sinne spannte ich an, um hinter ihr Geheimnis zu kommen. Ich war wie hypnotisiert. Meine Augen begannen bereits von dem angestregten Sehen zu schmerzen. Aber es schien, als ob mich die geheimnisvolle Blüte verspotten wolle. Ihre Umrisse waren in einem ewigen Wechsel begriffen... sie schien zu leben... Ein leises Grauen begann sich meiner zu bemächtigen. Und doch fühlte ich: Ich mußte das Rätsel dieser Pflanze lösen, koste es was es wolle.

In diesem Augenblick trat plötzlich einer der indischen Boys des Hotels an den Tisch der blonden Frau und verwehrte mir den Blick. Wie eine Erlösung empfand ich diese Unterbrechung meines Spähens. Und doch erfüllte mich eine spannende Ungeduld, den Blick auf die Orchidee wieder frei zu haben. Inzwischen beobachtete ich, wie die blonde Frau mit einer kurzen Anweisung dem Boy einen Brief übergab. Es war ein großes, weißes Kuvert. Ich vermutete ein vergessenes Schreiben. Der Boy verschwand mit einem tiefen Salam und sofort beschäftigte ich mich wieder mit der geheimnisvollen Orchidee... Plötzlich stand wie aus dem Boden gewachsen der indische Boy vor mir. Lautlos und gespenstisch war er irgendwoher aufgetaucht, und ebenso lautlos überreichte er mir mit tiefem Salam ein weißes Kuvert und verschwand. Es war das weiße Kuvert. Ich glaubte zu träumen, aber der steife, blütenweiße Büttenkarton in meiner Hand bewies mir die Realität des Erlebnisses. Ich warf einen Blick hinüber zu der blonden Schönheit, aber sie starrte träumerisch ins Weite. Ich schien für sie nicht zu existieren. Mit einer hastigen Bewegung öffnete ich den Umschlag. Er enthielt eine schmale weiße Karte und... einen verwickelten Schlüssel. Überrascht nahm ich